

**Predigt 19. Sonntag nach Trinitatis
22. Oktober 2023**

Schlaglichter auf Lukas 5

Pfarrer Ralf Kasper

Liebe Gemeinde,

am Dienstag hatten wir im Katechumenenunterricht das Thema: ☩ *„Die Bibel ist wie eine Schatzkiste“*. Das heißt doch: Gottes Wort ist gefüllt mit so viel Kostbaren – und wenn wir die Bibel öffnen und in ihr lesen, dann entdecken wir in ihr all das, was wir brauchen, um Jesus immer besser kennenzulernen und zu einem reifen und mündigen Glauben zu wachsen.

Ich möchte deshalb den Text, den wir eben vorgelesen bekommen haben, wie eine Schatzkiste verstehen, sie gemeinsam mit euch öffnen und die – für manche vielleicht noch – verborgenen Schätze entdecken, die hier schlummern und sie euch anbieten als etwas, durch das der Heilige Geist euch heute beschenken und euer Leben reich machen möchte

Vier Einblicke in die Schatzkiste Lukas 5 möchte ich uns heute anbieten. Den ersten Schatz, den ich hervorholen möchte lautet: ☩

Der rechte Umgang mit beruflichem Frust.

Überrascht? Bestimmt. Aber auch dazu hat Gottes Wort etwas zu sagen. Also, liebe Arbeitnehmer: Wir sehen **Jesus, er steht am Ufer des Sees Genezareth**. Viele drängen sich um ihn und wollen ihn hören. So war es immer, wenn Jesus irgendwo auftaucht, waren die Menschen da. Aber hier erzählt Lukas auch noch etwas anderes. Er erzählt hier eigentlich nicht von dem Erfolg, den Jesus hat und den Massen, die zu ihm laufen. Lukas erzählt so, dass es **mit einem Schlag persönlich** wird. Er wendet unseren **Blick von den vielen hin zu dem einen**, der auch noch da war. Und das ist der Fischer Simon. Es geht um diesen einen – Simon – **für den der See Genezareth kein Ort des Massenevents** um Jesus ist, sondern schlicht und ergreifend **Arbeitsplatz**. Und es geht um seinen Frust, den Simon dort erlebt, nach einem erfolglosen Arbeitstag. Und der Frust lag ziemlich dick auf Simon: ☩ *„Jesus, wir haben die ganze Nacht gearbeitet – und nichts gefangen“*. So klingt **Enttäuschung am Arbeitsplatz**: die ganze Zeit das Beste gegeben und am Ende ist nichts dabei rumgekommen. Alles versucht, aber es war für die Katz. Das Netz ist leer, die Sorge, wie es weitergehen soll, quälend.

☩ **Wie geht ihr damit um, wenn euch beruflicher Frust ergriffen hat?** Wenn der Arbeitsplatz nur noch Ort des **Abmühens** geworden ist. Wenn der **Erfolg ausbleibt**, die Anerkennung fehlt? Wenn **alles Tun sinnlos** erscheint, die **Stimmung im Keller** und man seinen **Beruf in Zweifel** zieht? Wie gut, wer ein Arbeitgeber hat, der für solche Fälle **Gesprächsangebote** bereithält. Aber in der Regel ist man **auf sich selber angewiesen**. Frisst den Frust in sich hinein. Biegt sich die Sache zurecht, redet sich die Umstände schön. Oder nimmt **den Frust nach Feierabend mit nach Hause und lässt ihn an den Menschen heraus, die man doch am liebsten hat**.

Simon macht eine andere Erfahrung: ☩ **Jesus ist auch am Arbeitsplatz dabei**. Und selbst im dicksten Frust sieht der mich. Spricht mich an. Hört zu, was ich ihm sage. Wie gut das dem Simon getan haben wird: sich einmal **allen beruflichen Kummer von der Seele zu reden**. Könnte das **ein erster Schatz** sein? Ich muss den Frust nicht in mich reinfressen. Ich muss ihn abends nicht an der Familie herauslassen. Ich darf ihn schon **auf der Arbeit Jesus sagen**. Er ist bei mir auch mit am Arbeitsplatz. Und nicht erst dann, wenn ich **Erfolge verbuchen** kann. Sondern gerade dann, wenn es **anstrengend und ermüdend** wird. Auch dann, wenn ich mich

überfordert fühle, die **Mißerfolge** da sind und die **Umstände dauerhaft schwierig** sind. Ich muss nichts mit mir alleine ausmachen, Ich muss nichts verschweigen. ☩ **Jesus ist auch auf der Arbeit immer der richtige Ansprechpartner.** Von Montagsfrüh bis Freitagsnachmittags, bei der Wochenendschicht wie auch im Homeoffice. Wenn er **am See Genesareth steht**, weil er den frustrierten Fischer Simon an seinem Arbeitsplatz besucht und ihm zuhört, dann bist auch du **nicht ohne ihn an den Ort, der dich müde und enttäuscht sein lässt.** Dann musst du Enttäuschung nicht verschweigen, sondern findest bei ihm **ein offenes Ohr.** Das lernen wir heute: ☩ **Wir müssen nichts in uns reinfressen.** Wir brauchen nichts uns zurechtbiegen. **Wir müssen nach Feierabend nicht das Leben unserer Familie zur Hölle machen. Weil wir am Arbeitsplatz alles schon Jesus gesagt haben, kann für sie am Abend das Leben mit uns zur Wohltat werden.** Was wäre das für ein Schatz. Aber da ist auch noch ein **zweiter Einblick** in die Schatzkiste. ☩

Lernen, Jesus immer ein bisschen mehr zu vertrauen als unseren eigenen Zweifeln

Das ist ja das erstaunliche, was der Fischer Simon bei Jesus lernt: er schafft es, **Jesus mehr zu vertrauen** als dem, was ihm das **Berufsleben so schwer** macht. ☩ „*Wir haben die ganze Nacht gearbeitet – und nichts gefangen*“. Das sind die äußeren Umstände. Und die sind alles andere als günstig. Die führen häufig zu **Zweifel**. Und die werden dann ziemlich **mächtig**. Ich finde das schon ziemlich erstaunlich. Dieser erfahrene Fischer Simon, weiß genau: ☩ **Was Jesus will – jetzt bei Tage noch einmal mit dem Boot rauszufahren – bringt nach menschlichem Ermessen nichts.** Fische fängt man nachts. Und dennoch regen sich **keine Zweifel in ihm.** Von **Misstrauen gegen Jesus** ist nichts zu spüren. Stattdessen sagt dieser erfahrene Fischer: ☩ „*Aber auf dein Wort hin – Jesus - will ich die Netze erneut auswerfen*“. Was Simon damit sagt, zählt für mich zu den **ermutigsten Versen des NT.** Sie sind so etwas wie ein **Tipp gegen Zweifel:** Simon sagt ja: eigentlich spricht alles gegen das, was du sagst. Aber ☩ **weil du, Jesus, es bist, der mir das sagt, will ich mehr vertrauen, als zweifeln. Weil es dein Wort ist, will ich das Wagnis eingehen und tun, was du von mir willst.** Weil du es bist Jesus. Du wirst mich nicht hängenlassen. Deine Worte sind wahr. Du wirst Vertrauen lohnen. Du wirst zeigen, dass ich mich trotz allem auf dich verlassen kann. Du hast Durchblick, wo meine Möglichkeiten an ihre Grenzen gekommen sind.

Überlegt einmal. Ist es nicht so: ☩ **Die besten Glaubenserfahrungen machen wir, wenn wir über unseren eigenen Schatten springen und Jesus mehr als unseren eigenen Zweifeln zutrauen.** Wenn wir gegen allen Anschein **mit Jesus etwas wagen.** Wenn wir uns von ihm aus der **Komfortzone** rufen lassen. ☩ **Zweifel haben Gründe.** Allemal. Und Simon hätte gute Gründe gehabt, nicht zu tun, was Jesus wollte. Aber: ☩ **Glaube an Jesus hat auch Gründe.** Und die liegen darin, dass **Jesus der Grund unseres Glaubens** ist. Unser **Glaube** mag oft **klein und winzig** erscheinen und die **Sorgen riesengroß.** Und Zweifel mögen oft Überhand nehmen und unser Glaube dahinter verblassen. Aber: ☩ **wir glauben nicht an unseren Glauben. Und wir verzweifeln nicht an unseren Zweifeln. Wir glauben an Jesus.** Und wir vertrauen dem, der in ihn den Tod besiegt hat. Und der auch stärker ist als unser Zweifel: ☩ **Zweifel gehen nicht davon weg, dass man behauptet, es dürfe sie nicht geben. Zweifel verblassen und werden weniger, wenn sie uns zu Jesus führen und wir lernen auf sein Wort hin zu leben und zu tun, was er uns sagt.** Deshalb: **Im Zweifel hin zu Jesus!** Was für ein Schatz! ☩

Geöffnete Augen für Jesus und sich selber

Aber dafür braucht es geöffnete Augen für Jesus. Im Angesicht des überwältigenden Fischfangs, den Jesus ihm schenkt, geht Simon - berührt, bewegt, angesprochen – vor Jesus auf die Knie. Er erkennt: in Jesus begegnet mir kein Wundermann, kein Fischevermehrer, sondern ☩ **der lebendige Gott höchstpersönlich.** In ihm ist er mir nahe. Und darüber kann Simon **nur erschrecken** – ☩ **Jesus, der Herr, der Heilige, Allmächtige, er steht neben mir.** Oft lesen wir in der Bibel davon, dass Menschen anbetend auf die Knie fallen, als sie vor Gott

stehen: **Mose** beim brennenden Dornbusch, **Jesaja** als er die Herrlichkeit Gottes im Tempel sah. Und **Simon** als er vor Jesus stand. Jesus ist das Spiegelbild Gottes. In ihm begegnet uns Gott. Und deshalb bedeutet **Jesus sehen, Gott sehen**. Und die angemessene Reaktion ist: Jesus anzubeten.

Aber ☩ **Simon erkennt vor Jesus auch etwas über sich selber**. Er blickt in den Abgrund der eigenen Seele. Und er erschrickt über sich selber: ☩ *Herr, geh fort von mir! Ich bin ein sündiger Mensch*“. Wörtlich heißt es: „*Gehe hinaus – weg von mir*“. Hinaus und weg! Wie eine doppelte Aufforderung, die unterstreicht: **Jesus, wir beide passen nicht zusammen**. Mein Leben ist nicht so, wie es aus deiner Sicht sein müsste. Du, Jesus, der Heilige Gottes, und ich sündiger Mensch. Dein helles Licht und meine Dunkelheiten, deine Liebe und mein Egoismus. Deine Reinheit und die viele Schuld, die ich auf mich geladen habe. Deine Großzügigkeit und mein Zurückhalten. Deine Hingabe und meine Lauheit im Gebet. Jesus, das passt nicht. Ich habe so wenig von dir. Gehe **hinaus, weg von mir**: Jesus, such dir jemand anderes.

☩ **Vor Jesus stehen und in seinem Lichte ehrlich werden**. Weil in seiner Gegenwart endlich einmal **der Blick tief und auch abgrundtief in das eigene Leben** gewagt wird. Viele von uns haben das auch erlebt oder stecken gerade **mitten in diesem Prozess** drin: Man weiß plötzlich in einer anderen Weise um sich selbst, um das, **was nicht gut ist**, was uns **trennt**, wie es **hinter der Fassade** aussieht und wo der Heilige Geist noch dran muss. ☩ **Wem Jesus den Blick in den eigenen Abgrund zumutet, der darf sich freuen**. Denn dem ist tatsächlich **der Heilige Gott begegnet**. Und der erlebt, **wie der Heilige Geist sein gutes Werk tut**, ☩ **das Werk der Heiligung**. Glaube ist **Geburt und dann Wachstum**. Er ist **Bekehrung, und dann Heiligung**. Er ist Anfang, und dann Weg. **Kein Stehenbleiben**: ☩ **Wen der Heilige Geist in den Abgrund seiner eigenen Seele blicken lässt und dabei über sich selber erschrocken ist, der darf wissen: er ist mitten auf dem guten Weg des Glaubens**. Ein erster Schritt der Veränderung von Charakter, Haltungen und Verhalten ist geschafft. **Er wird mehr und mehr verwandelt in das Bild Christi**.

Und nun noch ein letzter Blick in die Schatzkiste Lk 5 ☩

Vom einfachen einfachen Fischer zum Freund Jesu und Menschenfischer

Dass Jesus Simon an seinem Arbeitsplatz aufgesucht hat, damit hatten wir begonnen. Nun erfahren wir noch: Sein alter Beruf wird zum Bild für seinen neuen. Hat er bisher Fische gefangen, so soll er nun Menschen fischen. ☩ **Menschenfischer**. Wörtlich heißt es: ☩ **du sollst Menschen lebend fangen. Du sollst sie zum Leben fangen**. Durch deinen Dienst sollen Menschen **Jesus, das Leben entdecken und das ewige Leben finden**. Mitarbeiter Jesu sein hat diesen **Lebensbezug**. Wir dürfen Menschenfischer sein, damit **Menschen das Leben finden**. Und wir sind herausgefordert wie Simon: ☩ **Willst Du wirklich weiterhin kleine Fische fangen? Willst Du wirklich nur für Vergängliches leben? Oder lässt Du Dich darauf ein, mit Jesus etwas Großes zu tun?**

Vielleicht kann darin ja ein Schatz heute früh liegen: ich erneuere vor Jesus mein Versprechen: **mein Leben soll nicht weniger sein als das, wozu er mich ruft**. Und dem will ich mich ganz neu widmen: Menschenfischer zu sein. Herr, sende du mich aus, als Menschenfischer für dich.

Vier Schlaglichter auf die Schatzkiste Lk 5 hatte ich euch versprochen. Vielleicht war ja **ein Schatz** darunter. Dann holt ihn hervor und nehmt ihn als kostbares Geschenk, durch das der Heilige Geist euch zurüsten möchte.

Amen.